

MALLNOW

Wißt Ihr eigentlich, warum mein Dorf Mallnow heißt? Manche Leute sagen: Mallnow, das bedeutet ‚schöne Aussicht‘, andere wiederum meinen, es bedeutet ‚fruchtbares Land‘. Ich finde, dass beide Recht haben. Denn erstens hat man von den steilen Hängen meines Dorfes eine wunderschöne Aussicht weit in das Oderbruch hinein. Zweitens konnten die Bauern, die sich vor vielen hundert Jahren in Mallnow ansiedelten, wirklich fast immer eine reiche Ernte einbringen. Das liegt daran, dass Mallnow genau auf der Grenze zwischen der hochgelegenen Lebuser Platte und dem tiefgelegenen Oderbruch liegt. Wenn der Sommer heiß und trocken war, dann waren die Weidewiesen im feuchten Oderbruch trotzdem noch grün und das Getreide wuchs dort gut. War es dagegen im Sommer sehr feucht, dann standen im Oderbruch Wiesen und Felder manchmal sogar unter Wasser. Dann brachten die oberen Felder gute Ernte und die weiten Wiesen ließen die Weidetiere satt werden.

Ja, das war ein buntes Treiben damals in unserem Dorf rund um mich, die alte Kirche, und meinen Kirchhof: Noch bevor die ersten Hähne krächten, blies der Schafhirte in sein tiefes Horn und rief die Schafe aus den Ställen der Bauern zusammen, um sie auf die Wiesen zu führen. Bald danach kam der Schweinehirt, um die Schweine vor das Dorf zu treiben. Auch für die Kühe hatten die Bauern einen Hirten angestellt, damit sie sich tagsüber auf frischen Weideflächen vor dem Dorf satt fressen konnten. War es endlich heller Morgen, dann hörte man bald den Schmied das Eisen beschlagen und die Bauersleute spannten die Pferde vor die Fuhrwerke. Die Kinder, die noch zu klein waren, um auf dem Feld mitzuarbeiten, spielten auf dem Anger und rannten um den Dorfteich herum. Später wurde gleich neben meinem Kirchhof für die vielen Kinder eine Dorfschule gebaut.



Und ein Pfarrer ließ sogar seine Gänse zwischen den Gräbern auf meinem Kirchhof frei herumlaufen – so war ich also meist von Kindern und fröhlichem Geschnatter umgeben.

Aber die Zeiten blieben in Mallnow nicht immer so friedlich und beschaulich. So manches Mal zogen große Heere von Soldaten auf ihren Feldzügen durch unser Dorf. Vielleicht habt ihr mal von Kaiser Napoleon gehört, ja, sogar der zog mit seinen Truppen auf seinem Weg nach Russland durch Mallnow. Die schlimmste Not und Zerstörung aber brachte der letzte große Weltkrieg über unser Dorf – danach stand wirklich kein Stein mehr auf dem anderen. Fast alle Häuser waren zerstört und nach dem man meinen Turm gesprengt hatte, stand ich in Flammen und brannte lichterloh. Übrig blieben nur meine dicken Steinmauern und ein Haufen Schutt. Aber die Mallnower hatten nun anderes zu tun, als sich um mich, die kaputte Kirche, zu kümmern. Sie mussten ihre eigenen Häuser und Dächer reparieren, Flüchtlinge kamen und richteten sich in verlassenen Häusern notdürftig ein. Langsam begann ringsherum der Wiederaufbau, nur ich verfiel immer mehr. Da, wo mal die Bänke und der prächtige Altar gestanden hatten, wucherten Sträucher und Grasbüschel empor. Meine Mauern waren von Moos bedeckt, und bald ragte so manch ein Birkenspross zwischen den Steinen hervor. Zum Glück haben die Mallnower irgendwann beschlossen, mich doch nicht ganz verwildern zu lassen und mich wenigstens als Ruine zu erhalten und zu pflegen. Als letzte Ruine im Dorf kommt mir eine ganz besondere Aufgabe zu. Ich halte Erinnerungen an schreckliche Kriege wach, führe den Menschen vor Augen, dass Krieg immer Leid und Zerstörung bedeutet. Wer mich besucht, soll spüren, wie wichtig es ist, den Frieden zu wahren.

Als ältestes Bauwerk in Mallnow habe ich wirklich viel erlebt, gesehen und gehört. Über mich wurde auch schon viel erzählt und geschrieben, aber so manches Geheimnis konnte ich mir bewahren. An meinem Gemäuer gibt es zum Beispiel einen gänzlich ungewöhnlichen Stein. Ja, macht euch doch mal auf die Suche nach meinem „Schachbrett-Stein“. Das ist fast, als hätte jemand zuhause an der Wand ein Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Spielbrett hängen. Jeder würde sich fragen, was das da soll, denn an der Wand bleiben doch die Figuren nicht stehen. So rätseln die Menschen auch über meinen Stein und jeder meint, eine andere Erklärung für dieses Geheimnis zu haben. Fragt mal nach, was ihr zu hören bekommt: Etwas von Mönchen, von Handwerksmeistern oder gar von einem Schachspiel Gottes gegen den Teufel? Ich bin gespannt!

GUT ZU WISSEN

1. Haustiergarten
2. Adonisquelle
3. Spielplatz
4. Kirche



! - Am westlichen Ende des Dorfanfängers liegt die Adonisquelle mit einem Wasserareal in Form eines Wassertropfens. Dieser erinnert an die Eiszeit, die diese Landschaft formte. Im alten Schulgebäude hat jetzt die „Manufaktur“ ihren Sitz. Dies ist heute ein Treffpunkt, um gemeinsam Handarbeiten anzufertigen. Am östlichen Ende des Angers

gibt es einen kleinen Teich. In der Nähe kann man sich auf die Suche nach der Napoleon-Eiche machen. Sie wurde 1912 aus Freude über den Sieg über Napoleon gepflanzt.

- An der Mauer der Kirchenruine befindet sich einer der seltenen Schachbrettsteine. Solche Steine findet man an einigen Kirchen auf beiden Seiten der Oder (z.B. in Grunow und Vierlinden auf deutscher Seite, sowie in Radów und Kowalów in Polen). Ihre Bedeutung bleibt bis heute letztendlich unklar.

- Durch das Dorf führt ein Lehrpfad mit Tafeln, die über die Geschichte des Dorfes informieren.

- Am Ende des Bruchwegs befinden sich der Haustiergarten und die Naturscheune mit Informationen über das Naturschutzgebiet und die Landschaft. Auf der anderen Straßenseite beginnt das Naturschutzgebiet mit dem Naturlehrpfad und der Allee der Jahresbäume. Hier hat man einen schönen Blick über das Oderbruch und es bietet sich ein Spaziergang durch die Oderhänge an. Entlang des Weges informieren Tafeln zu Flora und Fauna.

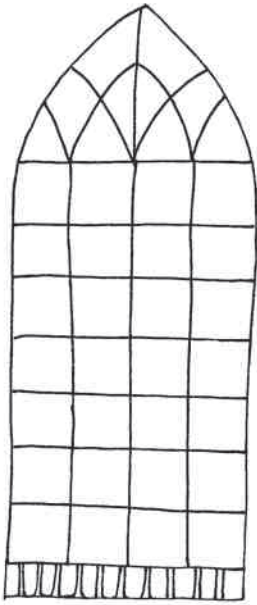


„Adonisröschen“ ist eine Gaststätte mit Pension. Kinder- und Wandergruppen können hier außerdem zwischen Mai und September in einem Strohhotel übernachten (Bruchweg 8, Tel. 033602 2644, www.gaststaette-adonisroeschen.de).



- Mallnow kann man mit dem Bus aus Frankfurt (Oder), Lebus und Seelow erreichen (mehrere Verbindungen an Werktagen, am Wochenende nur eine Verbindung am Tag).
- Lebus 5 km, Wulkow bei Boossen 7 km, Badestelle in Alt Zeschdorf 5 km.

Die Kirche von Mallnow steht heute als Ruine da. In den Fenstern fehlen die Scheiben, aber vor langer Zeit gab es dort vielleicht farbenfrohe Buntglasfenster. Male das Fenster bunt.



Suche den Schachbrettstein am Gemäuer der Kirchruiene. Finde heraus, wie die Steinmetze ein solches Muster anfertigten. Was könnte dieses Zeichen bedeuten?

Um den Dorfteich in Mallnow herrschte einmal reges Treiben. Was war hier früher alles los? Vervollständige das Bild.

Finde in der Allee der Jahresbäume den Baum, der in deinem Geburtsjahr gepflanzt wurde. Welcher ist es?

